

Schweizerischer Fachkongress für Spielgruppenleiterinnen 2016, Baden

Workshop 1: Elterngespräche führen, Übergänge begleiten

Leitung: Bettina Mehrstens (Institut Elementarpädagogik, www.institut-elementarpaedagogik.ch)

Allein schon die Begrifflichkeit heute deutet auf die aktuelle Veränderung des Verhältnisses zwischen Eltern/Familie und den familienergänzenden Betreuungspersonen hin. In den vergangenen Jahrzehnten wurde von „Elternarbeit“ gesprochen, wenn es um den Einbezug von Eltern in der Spielgruppe ging. Heute sprechen wir von „Zusammenarbeit mit Eltern“ oder „Erziehungspartnerschaft“.

Diese Begriffe umfassen, wie die Beziehung zwischen Eltern und Erziehenden im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (www.orientierungsrahmen.ch) im Teil 3 zum pädagogischen Handeln beschrieben wird:

- „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ umfasst die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Erziehenden für die Bildungs- und Entwicklungsförderung des Kindes.
- Eltern- und Erziehende in Kindertageseinrichtungen, Spielgruppen und Tagesfamilien tauschen sich regelmässig über die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes aus. Sie informieren sich gegenseitig und planen gemeinsam die Herausforderungen für das Kind.
- Der gemeinsame Dialog über die individuellen Bildungs- und Entwicklungswege des Kindes ist wertschätzend. Die Erziehenden machen die Eltern auf Stärken, Fortschritte und Potentiale ihres Kindes aufmerksam.
- Die Erziehenden respektieren vielfältige Familienverhältnisse und –situationen. Sie nehmen die Eltern als kompetente Eltern wahr und unterstützen sie in ihrer Elternfunktion. Erziehende und Eltern erkennen unterschiedliche Perspektiven an.
- Die Impulse zu einer gemeinsamen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gehen von den Erziehenden aus.

Die Tatsache, dass heute die obligatorische Schulzeit mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt, wirft einen geschärften Blick auf die Zeit vor dem Kindergartenbeginn, so auch die Spielgruppenpädagogik. Von der Schule aus werden Erwartungen an die Entwicklungszeit der Kinder vor dem Eintritt gestellt.

Was vorher beim Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Schule, die mit der ersten Klasse begann, beachtet werden musste, geschieht heute schon beim Übergang der Kinder von der Spielgruppe in den Kindergarten. Die Gefahr zeigt sich aktuell, Erwartungen an die Entwicklung der Kinder zu stellen, die vorher am Ende der Kindergartenzeit bestanden haben und nun auf das Ende der Spielgruppenzeit übertragen werden.

Das verursacht Unsicherheit bei Eltern und Erziehenden im Umkreis der Kinder, die mit Stichtag Ende Juli vier Jahre alt werden und dann in die obligatorische Schule eintreten sollten.

Von kompetenter Seite, einerseits kantonaler Erziehungsdirektionen (u.a. BE: „Fit für den Kindergarten“; ZH: „Gestaltung des Übergangs von der Vorschulzeit in die Schule: Leitsätze und Anregungen“) andererseits von Prof. Dr. Margrit Stamm im Dossier 15/3 „Blickpunkt Kindergarten, der Übergang ins Schulsystem, werden neuerdings die Entwicklungsschwerpunkte deutlich formuliert, welche von den jüngeren Kindern beim Eintritt in die obligatorische Schulzeit erreicht werden sollten. Es ist ratsam, die Inhalte dieser Unterlagen zu verinnerlichen und das Wissen im regelmässigen Austausch von Eltern und Erziehenden zu kommunizieren.

Das ist eine Hilfe, um die Unsicherheiten vor dem Übergang zu beseitigen.

Um aber diesen Austausch wirklich zu bewältigen, ist Planung und Strukturierung im Spielgruppenalltag Voraussetzung.

Welche Grundlagen sind ratsam, um diesen Austausch fruchtbar zu gestalten?

1. Unter Einbezug der Eltern die Dokumentation der Entwicklungsprozesse in Form von Tagebuchnotizen und Bildbeschreibungen über körperliche, seelisch-emotionale und geistig-intellektuelle Fähigkeiten (Datenschutz beachten!).
2. Pro Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, an dem festgestellt wird, was von beiden Seiten mit dem Kind erlebt wird und welche Anregungen dem Kind gegeben werden können, um den Übergang in die Schulzeit vorzubereiten und zu erleichtern.